



Berlin: lebenswerter

Landschaftsprogramm Artenschutzprogramm

Inhalt

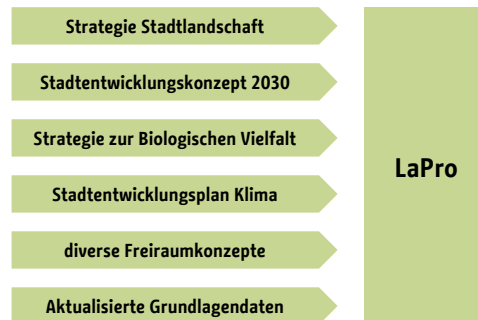
1.	Einleitung	2
2.	Naturhaushalt/Umweltschutz	4
2.1.	Ziele des Programmplans	4
2.2.	Klima	4
2.3.	Boden	5
2.4.	Wasser	5
2.5.	Luft	5
3.	Biotop- und Artenschutz	6
3.1.	Ziele des Programmplans	6
3.2.	Biotopverbund/Biotopvernetzung	6
3.3.	Artenschutzprogramm	7
4.	Landschaftsbild	8
4.1.	Ziele des Programmplans	8
4.2.	Berliner Landschaft	8
4.3.	Maßnahmenswerpunkte	9
5.	Erholung und Freiraumnutzung	10
5.1.	Ziele des Programmplans	10
5.2.	Versorgung mit Freiflächen	10
5.3.	Grünverbindungen im LaPro	11
5.4.	Gesamtstädtische Naherholung	11
6.	Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption	12
6.1.	Die GAK – eine clevere Idee	12
6.2.	Neue Potenziale für Berlin	12
6.3.	Kriterien für die Flächenauswahl	13
7.	Grün in der Stadt	14
7.1.	Das LaPro – Grüne Ziele für Berlin	14
7.2.	Das Berliner Grün ist Teil eines Ganzen	14
7.3.	Das Berliner Grün hat System	15
	Anhang: Programmkarten	17
	Impressum	23

1. Einleitung

Was ist das Landschaftsprogramm?

Das Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm (kurz: LaPro) ist ein Instrument für die tägliche Arbeit in Planung und Verwaltung. Es legt fest, wie Berlin Landschaft und Natur in der Stadt schützen und weiterentwickeln will.

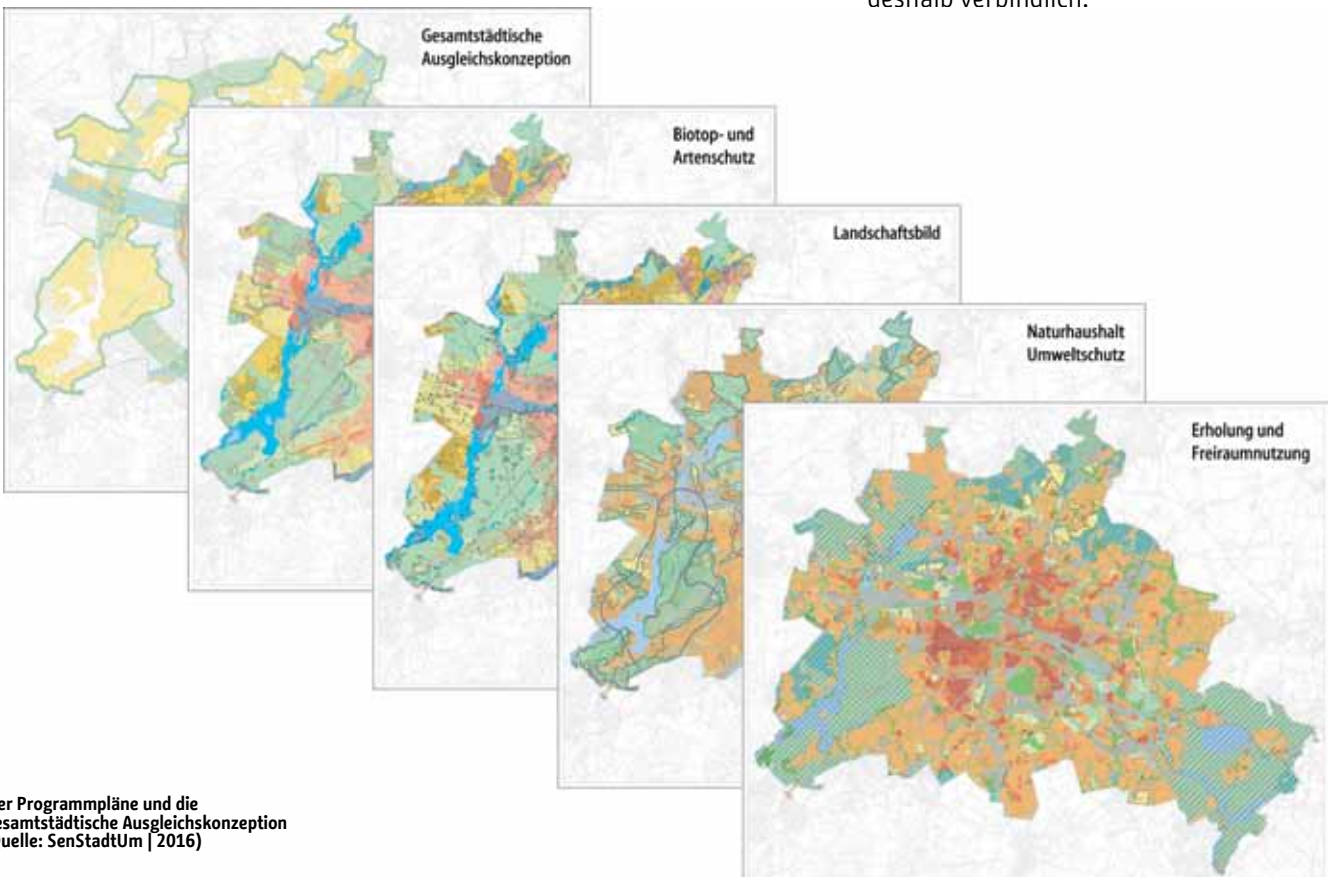
Aktualisierte Grundlagendaten und Entwicklungsstrategien fließen in die Konzeption des LaPro ein.



Wozu dient das LaPro?

Das LaPro hilft den Berliner Behörden, die natürlichen Lebensgrundlagen für Menschen und wild lebende Tiere und Pflanzen bei der Entwicklung der Stadt zu berücksichtigen. Es gibt Antworten auf grundsätzliche Fragen wie: Welche Erholungsangebote braucht Berlin? Wie kann man die Artenvielfalt in der Stadt stärken? Wie und wo lässt sich der Naturhaushalt nachhaltig zum Besseren beeinflussen?

Für die Bauleitplanung bereitet das LaPro die Belange von Umwelt, Natur und Landschaft optimal auf. Es folgt der Idee des vernetzten Denkens und versteht sich als integratives Instrument einer multifunktionalen gesamtstädtischen Planung, die den Blick über fachliche Grenzen öffnet. Für alle Behörden des Landes, die sich mit Gebietsentwicklung, Bauvorhaben, Wettbewerben oder ähnlichen Aufgaben befassen, ist es deshalb verbindlich.



Vier Programmpläne und die Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption (Quelle: SenStadtUm | 2016)

Wie ist das LaPro aufgebaut?

Das LaPro besteht aus vier Programmplänen, der Gesamtstädtischen Ausgleichskonzeption (GAK) und einem Bericht, der die Ziele und Inhalte erläutert. Die Themen der fünf Pläne lauten:

- **Naturhaushalt/Umweltschutz**
- **Biotop- und Artenschutz**
- **Landschaftsbild**
- **Erholung und Freiraumnutzung**
- **Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption (GAK)**

Wo ist das LaPro im Planungssystem Berlins eingeordnet?

Das LaPro ist das grüne Gegenstück zum Flächennutzungsplan (FNP). Es ergänzt damit die vorbereitende Bauleitplanung: Gemeinsam steuern LaPro und FNP die stadträumliche Entwicklung Berlins.

Das LaPro ist zugleich Grundlage der Umweltprüfungen, die seit 2004 für alle FNP-Änderungen vorgeschrieben sind. Zudem liefert es die Basis für alle Landschaftspläne, die in Berlin aufgestellt werden. Diese konkretisieren die Ziele und Maßnahmen des LaPro vor Ort: Während das LaPro Aussagen für die ganze Stadt (im Maßstab 1 : 50.000) trifft, vertiefen Landschaftspläne für einzelne Bereiche der Stadt die Vorgaben im Maßstab 1 : 1.000 bis 1 : 5.000.

Wie wird das LaPro aufgestellt?

An dem Prozess der Aktualisierung des LaPro sind über die verschiedenen Verfahrensschritte zahlreiche Akteure beteiligt:

- Aufstellungsbeschluss durch den Senat,
- frühzeitige Beteiligung der Behörden,
- Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und der anerkannten Naturschutzverbände,
- Information und Beteiligung der Öffentlichkeit,
- Beschluss im Senat,
- Zustimmung im Abgeordnetenhaus.

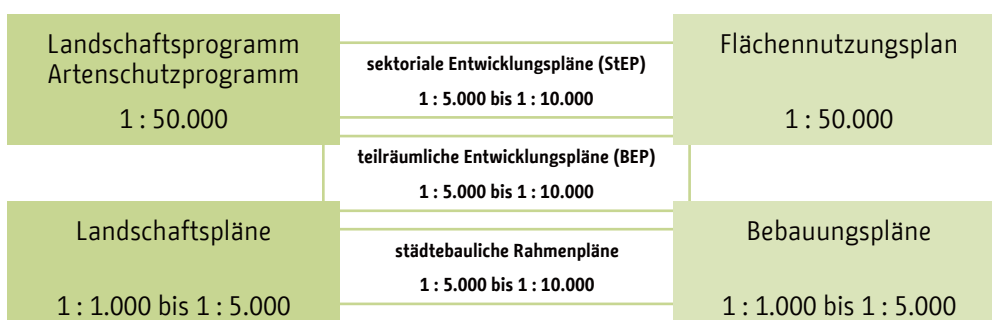
Die aktuelle Fassung des LaPro wurde am 5. April 2016 vom Senat beschlossen. Das Abgeordnetenhaus hat diesem Beschluss mit Datum vom 26. Mai 2016 zugestimmt, so dass die Bekanntmachung am 17. Juni 2016 erfolgen konnte.

Wer profitiert vom LaPro?

Allen Berliner Planungsämtern liefert das LaPro eine verlässliche Basis – zum Beispiel für die verbindliche Bauleitplanung. Bebauungspläne lassen sich so leicht mit übergeordneten grünen Zielen für die ganze Stadt in Einklang bringen.

Die Bürgerinnen und Bürger profitieren mittelbar, aber sehr konkret: Durch gut gestaltete, umwelt- und zukunftsgerichte Landschafts- und Naturräume in ihrer Stadt, durch eine stabile Artenvielfalt und durch ein lebenswertes Umfeld, in dem auch die Natur ihren Platz hat.

Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg Regelung zur Regionalplanung (LEP B-B, Regionalpläne)



Das LaPro im Planungssystem Berlins
(Quelle: SenUVK | 2017)

2. Naturhaushalt/Umweltschutz

2.1. Ziele des Programmplans

Saubere Luft, sauberes Wasser und ein angenehmes Stadtklima sind wichtig für die Lebensqualität in der Stadt. Auch gesunde Böden erfüllen wichtige Funktionen im Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes. Auf ihnen wachsen Pflanzen und leben Tiere, sie sind Filter für das Grundwasser oder speichern Treibhausgase.

Diesen Themen widmet sich der Programmplan Naturhaushalt/Umweltschutz. Er benennt Entwicklungsziele und Maßnahmen für diese so genannten abiotischen Schutzgüter und formuliert Anforderungen an unterschiedliche Nutzungen. Die Vorsorgegebiete für Luft, Klima, Boden und Grundwasser stellen Räume mit besonderem Handlungsbedarf dar.

2.2. Klima

Die Anpassung an den Klimawandel ist ein wichtiger Schwerpunkt im LaPro.

Das Hauptaugenmerk liegt darauf,

- bioklimatisch belastete Stadträume zu entlasten,
- Kaltluftleitbahnen und -abflüsse zu erhalten,
- kieferndominierte Forste zu naturnahen, klimawirksamen Mischwäldern umzubauen.

Grün- und Freiflächen produzieren Kaltluft und wirken klimatisch entlastend, besonders in direkter Nachbarschaft zu städtischen Wärmeinseln. Durch bessere Vernetzung, klimaangepasste Bepflanzung und eine ausreichende Wasserversorgung kann diese Wirkung langfristig gesichert werden. Die Neupflanzung von Straßenbäumen, Dach- und Fassadenbegrünungen und eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung wirken sich positiv auf das Stadtklima und den Wasserhaushalt aus. Für Feuchtgebiete sieht das LaPro ein Wassermanagement vor.

Berlin ist reich an Seen und Flüssen.



2.3. Boden

Die lebenswichtigen Leistungen, die der Boden täglich vollbringt, umfassen ein breites Spektrum: Er speichert eindringendes Niederschlagswasser, puffert Schadstoffe, bildet den Lebensraum für Pflanzen und Bodenlebewesen und ist nicht zuletzt die Grundlage der Landnutzung durch den Menschen. Zudem ist er ein Archiv der Natur- und Kulturgeschichte – nicht nur im Bereich von Bodendenkmalen.

Boden entwickelt sich über Jahrhunderte. Er lässt sich – wenn überhaupt – nur sehr schwer regenerieren. Deshalb ist es wichtig, diese wertvolle Ressource zu schützen.

Besonders wertvolle Böden weist der Programmplan als Vorsorgegebiet Boden aus. Es umfasst knapp zwanzig Prozent des Stadtgebiets. Für alle anderen Böden mit besonderer Leistungsfähigkeit gibt der Plan Hinweise um Beeinträchtigungen der natürlichen Bodenfunktionen zu vermeiden.

2.4. Wasser

Das LaPro stärkt – wie die Europäische Wasserrahmenrichtlinie – integrierte, multifunktionale Ansätze für den Gewässerschutz. Bis 2027 sollen laut dieser Richtlinie alle Gewässer ökologisch und chemisch in gutem Zustand und das Grundwasser sauber und in ausreichender Menge vorhanden sein.

Diese Aufgaben übersetzt das LaPro als Instrument der Landschaftsplanung in konkrete Ziele und Maßnahmen für Gewässer, Feuchtgebiete, Klärwerke und Wasserschutzgebiete. Es formuliert auch Anforderungen an den Umgang mit Niederschlagswasser in Baugebieten.

Grundwasserschutz ist Trinkwasservorsorge. Daher sind die Wasserschutzgebiete, die Berlin seit 1995 ausgewiesen hat, auch im LaPro dargestellt. Rund um die Wasserwerke Kladow, Beelitzhof und Tiefwerder sind die Schutzzonen noch nicht zeitgemäß erweitert. Hier geht das LaPro deshalb weiter und stellt einen Radius von zwei Kilometern um die Brunnen als Vorsorgegebiet dar.

2.5. Luft

Im Vorsorgegebiet Luftreinhaltung gilt es, die Emissionen weiter zu verringern – auch wenn Berlin auf diesem Gebiet schon viel erreicht hat. Das Gebiet umfasst im Wesentlichen die Innenstadtbezirke und ist rund 100 Quadratkilometer groß. Emissionsmindernde Maßnahmen sollen die Luftqualität verbessern. Weil Pflanzen Schadstoffe binden ist es wichtig Grünflächen zu erhalten und den Vegetationsanteil zu erhöhen.



Bodenschonende Waldbewirtschaftung mit Rückepferden



Grüne Fassaden sorgen für ein gutes Stadtklima.

3. Biotop- und Artenschutz

3.1. Ziele des Programmplans

Der Programmplan Biotop- und Artenschutz ist darauf ausgerichtet, die Vielfalt unterschiedlichster Lebensräume zu erhalten und ihre Verknüpfungen zu stärken. Der Biotopschutz ist eng mit dem Artenschutz verknüpft, da der Schutz seltener oder empfindlicher Lebensräume den darauf angewiesenen Pflanzen- und Tierarten zugutekommt.

Artenreichtum ist eine wertvolle Ressource: Vielfalt ist wichtig für ein stabiles Ökosystem. Der Programmplan Biotop- und Artenschutz verfolgt das Ziel, den Artenreichtum in Berlin zu erhalten und weiterzuentwickeln. Möglichst viele Arten sollen in Berlin leben können. Dabei kommt es auf ein kleinteiliges Mosaik vieler unterschiedlicher Lebensräume an.

Dazu gehört es auch in Berlins Grüner Mitte und in anderen großen Grün- und Freiflä-

chen für die Naturentwicklung künftig geeignete Bereiche naturverträglich zu pflegen soweit es mit der Zweckbestimmung, Gestaltung und Nutzung einschließlich ihrer historischen und kulturellen Bedeutung vereinbar ist. Ziel ist die Stärkung der biologischen Vielfalt. In der Kulturlandschaft ist möglichst zertifiziertes, gebietseigenes Pflanz- und Saatgut zu verwenden. Das LaPro macht auch auf bedeutende Einzelbiotope, wie zum Beispiel die Buchenwälder und bodensauren Eichenwälder aufmerksam.

3.2. Biotopverbund/Biotopvernetzung

Das Bundesnaturschutzgesetz hat den Biotopverbund zum Kerninstrument des Biotop- und Artenschutzes gemacht. Für die Bestimmung des Biotopverbundes wurden nach wissenschaftlichen Maßstäben abgestimmt auf Berlin mit seinem verdichteten Siedlungszusammenhang in Zusammenar-

Der Neuntöter, dessen Bestand zurückgeht, findet auf dem Tempelhofer Feld einen idealen Lebensraum.



beit mit der TU Berlin Zielarten bestimmt. Zur Flora und Fauna Berlins zählen nach Expertenschätzung 20.000 bis 25.000 Arten verschiedener Tiere, Pflanzen und Pilze. 7.087 davon stehen auf Grund ihrer Gefährdung auf den Roten Listen. Das Konzept rückt 34 dieser Arten als Zielarten in den Fokus, da sie stärker als andere auf verknüpfte Lebensräume angewiesen sind. Legt man die tatsächlichen und potenziellen Lebensräume der 34 Arten übereinander, ergibt sich daraus die Grundstruktur des Biotopverbunds, wie ihn das LaPro ausweist. Diese für die Zielarten charakteristischen Lebensräume sind auch für andere Spezies bedeutsam, so dass durch Aufwertungsmaßnahmen in diesen Lebensräumen auch die Lebensbedingungen zahlreicher anderer Arten erhalten und verbessert werden können.

Die Flächen mit diesen Zielarten bilden den Biotopverbund.

Innerhalb des Biotopverbunds unterscheidet der Programmplan nach folgenden Flächentypen:

- Schutzgebiete
 - Natura 2000-Gebiete
 - Naturschutzgebiete (NSG), vorhandene und geplante
 - Landschaftsschutzgebiete (LSG), vorhandene und geplante.
- Sonstige geeignete Flächen, das können auch Friedhöfe und Grünanlagen sein.
- Lineare Biotopverbindungen, die oft entlang von Verkehrswegen verlaufen.

Als Ergänzung zum rechtlich verbindlichen Biotopverbund weist das LaPro Flächen zur Biotopvernetzung aus. Darunter fallen zum Beispiel Lebensräume der Zielarten im Siedlungsbereich, aber auch die Gewässer. Diese haben zentrale Bedeutung für Natur- und Artenschutz. Dank der Wasserrahmenrichtlinie der EU müssen diese jedoch nicht eigens unter Schutz gestellt werden.

3.3. Artenschutzprogramm

Das LaPro beinhaltet in Berlin zugleich das Artenschutzprogramm. Damit werden gezielte Maßnahmen zur Erhaltung bedrohter Arten dargestellt, damit diese dann im Rahmen anderer Planverfahren berücksichtigt werden. Es werden Maßnahmen des Flächen- und Biotopschutzes festgelegt. Durch Artenhilfsprogramme soll die Population einzelner besonders gefährdeter Arten und Artengruppen stabilisiert und die notwendigen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen zusammengestellt werden.



Kleiner Fuchs auf Kratzdistel auf dem Tempelhofer Feld



Gemeines Blutströpfchen, eine Zielart des Biotopverbundes, auf Sand-Grasnelken

4. Landschaftsbild

4.1. Ziele des Programmplans

Der Begriff Landschaftsbild bezeichnet das gesamte vom Menschen wahrnehmbare Erscheinungsbild eines Gebiets. Es ist das Resultat natürlicher und kultureller Entwicklungen – prägend sind beispielweise oft das Relief und die Nutzungen durch den Menschen.

Das klingt abstrakt, betrifft jedoch jeden Menschen ganz konkret: Alles, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, gehört zum Landschaftsbild. Das Bundesnaturschutzgesetz definiert das Landschaftsbild über die Teilaspekte Schönheit, Vielfalt und Eigenart einer Landschaft und umfasst damit den unbebauten und auch den bebauten Raum.

Der Programmplan Landschaftsbild trifft Aussagen, wo und wie Berlins Landschaftsbild aufgewertet und gefördert werden soll,

und trägt so zu einer lebenswerten Stadt bei. Die Ziele des Plans bilden eine Grundlage für verschiedene Diskussionsprozesse der Stadtentwicklung.

4.2. Berliner Landschaft

Alleen bereichern das Landschaftsbild und schaffen eine ganz eigene Atmosphäre. Die Bepflanzung mit Bäumen der gleichen Art entlang von Straßen und Wegen, die dann im Sommer ein markantes Kronendach bilden, macht den Straßenraum erlebnisreicher.

Stadtplätze prägen das Stadtbild in besonderer Weise, und dienen der Orientierung. Durch gute Gestaltung können sie zum Verweilen einladen, die Kommunikation der Anwohner untereinander fördern und auch Spielflächen für Jung und Alt bereitstellen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit stellt der Programmplan nur die Alleen und Stadt-

Waldbäume prägen auch heute noch Waldbaumsiedlungen, wie hier in Wilhelmshagen.



plätze an übergeordneten Hauptverkehrsstraßen dar.

Die UNESCO-Welterbestätten Berlins sind im Programmplan aufgenommen: die Museumsinsel, die Schlösser und Gärten der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft und die sechs Siedlungen der Berliner Moderne.

Siedlungstypische Strukturen sind auch im Betrieb befindliche „Bahnanlagen besonderer Gestaltqualität“. Oft prägen beispielsweise Hochbahntrassen als besondere Bauwerke und Zeitzeugnisse der Siedlungsentwicklung Berlins das Stadtbild.

Forstliche Referenzflächen sind durch eine eigene Signatur ausgewiesen: Das „N“ steht für Naturwaldentwicklung. Gemeint sind jene zehn Prozent des Berliner Waldes, die nicht mehr bewirtschaftet werden und der natürlichen Sukzession überlassen bleiben. In diesen Waldgebieten kann die Entwicklung zu neuen Urwäldern in der Stadt beobachtet werden.

Kleingewässer und Gräben sind als das Landschaftsbild prägende Landschaftselemente dargestellt. Die Erlebbarkeit der Gewässer und insbesondere eine naturnahe Gestaltung der Ufer steigern die Aufenthaltsqualität.

Zusammenhängende Siedlungsgrünstrukturen wie Vorgartenzonen oder besondere Siedlungszusammenhänge sind ebenfalls im Plan hervorgehoben.

4.3. Maßnahmenswerpunkte

- Entstehungsgeschichte der Stadt erlebbar machen, zum Beispiel durch die Auswahl bestimmter Wegebeläge und Pflanzen.
- Charakteristik der Orte erhalten und stärken, zum Beispiel durch Markierung des Mauerwegs auf dem ehemaligen Mauerverlauf oder die Bewahrung alter Gleisstrukturen wie im Schöneberger Südgelände.

- Wirkung der Gewässer bei Bauvorhaben besonders hervorheben.
- Uferwege aufwerten und ergänzen.
- Alleen und Straßenbäume erhalten und pflegen.
- Stadtplätze als Identifikationspunkte für die Anwohner im Kiez gestalten.
- Damit Grün- und Freiflächen harmonisch mit der Umgebung korrespondieren sind Gestaltvorgaben aus der Entstehungsgeschichte abzuleiten.



Die Hochbahntrasse der U1 als Bahnanlage mit besonderer Gestaltungsqualität



Alleebäume bereichern das Landschaftsbild, nicht nur in Frohnau.

5. Erholung und Freiraumnutzung

5.1. Ziele des Programmplans

Untersuchungen zeigen: Die Möglichkeit, sich nahe der Wohnung im Freien zu erholen, ist vielen Berlinern und Berlinerinnen bei der Wahl des Wohnortes sehr wichtig. Das Image als grüne Großstadt hat Berlin zu Recht: Die vielen Parks und Grünflächen sind eine Besonderheit, die Gästen immer wieder auffällt. Das La Pro hat einen eigenen Programmplan, der hilft, Berlin um – für alle gut nutzbare – Freiflächen zu bereichern.

Seit 1994 sind in Berlin zahlreiche neue Parks und Freiräume entstanden, andere wurden aufgewertet. Für die Menschen in Berlin mit ihren unterschiedlichen Lebensstilen sollen ausreichend Freiflächen für Freizeit und Erholung zur Verfügung stehen. Dazu gilt es, Flächen, die sich durch ihre natürliche Beschaffenheit und Lage als Raum für die Erholung eignen, zu erhalten, aufzuwerten und gegebenenfalls zu erwei-

tern. Grünflächen und das Grünverbindungsnetz zwischen ihnen zu sichern, ist wichtig für die wachsende Stadt. Es gewährleistet auf lange Sicht eine hohe Lebensqualität. Das LaPro setzt hierbei Schwerpunkte für das strategische Handeln.

5.2. Versorgung mit Freiflächen

Erfahrungswerte, durch wissenschaftliche Untersuchungen und Befragungen bestätigt, zeigen, welche Distanzen die Menschen maximal zur täglichen Erholung zu Fuß zurücklegen. Sie besagen: 15 Minuten Fußweg vom Wohnort zur Grün- und Freifläche ist die weiteste Entfernung, die Menschen noch regelmäßig auf sich nehmen. Der für die Freiraumversorgung relevante Einzugsbereich einer Grünanlage beträgt daher je nach Größe der Grünanlage bis 500 Meter. Die Mindestgröße einer für die Erholung geeigneten Grünfläche umfasst 0,5 Hektar. Eine wichtige Methode, um Defizite in der Freiflächenversorgung zu ermitteln, ist der

Freizeitsport in der Natur des Tempelhofer Feldes macht Spaß und fördert die Gesundheit.



Vergleich der tatsächlichen Situation mit Richt- und Orientierungswerten. Für die wohnungsnaher Versorgung mit Freiräumen gelten nach den Richtwerten des Deutschen Städtetages in Berlin sechs Quadratmeter pro Person für wohnungsnaher und sieben Quadratmeter pro Person für siedlungsnaher Freiräume als optimale Versorgung. Hiernach ermittelt das LaPro vier Dringlichkeitsstufen zur Verbesserung der Freiraumversorgung in den Berliner Wohnquartieren und ordnet diesen Maßnahmen zu.

5.3. Grünverbindungen im LaPro

Das System an Grünzügen und Grünverbindungen muss stetig weiterentwickelt werden. Es geht darum, unterversorgte Innenstadtquartiere besser an siedlungsnaher Grünanlagen anzubinden, Verbindungen zwischen Freiräumen zu schaffen und die Anbindung an die großen Naherholungsgebiete zu optimieren. Das Konzept der 20 grünen Hauptwege® wurde aus dem LaPro abgeleitet. Entlang der Stadtspreer laden heute viele Kilometer Uferwege und Promenaden vom Schloss Charlottenburg bis zur Rummelsburger Bucht zum Flanieren ein. Der Havelhöhenweg bietet unerwartete Ausblicke aus dem Grunewald. Auch Parkanlagen wie der Park am Gleisdreieck mit dem sogenannten Flaschenhals schließen Lücken in Berlins grünem Wegenetz.

Die Vervollkommnung des Netzes ist eine stetige Aufgabe. Besondere Prioritäten in der Ergänzung liegen in der Innenstadt auf dem Spreeweg und den Wegen zwischen den Naherholungsgebieten wie dem Nord-Süd-Weg.

5.4. Gesamtstädtische Naherholung

Die wichtigsten Naherholungsgebiete der Stadt sind die Wälder. Sie machen über achtzehn Prozent der Landesfläche aus und versprechen Erholung, Entspannung sowie Naturgenuss. Ihre Ausdehnung, gute Luft und Ruhe sind beste Voraussetzungen für die Langzeiterholung. Zugleich dienen die Wälder dem Schutz von Natur und Landschaft, Böden und Klima, und sind zudem

wichtig für die Trinkwassergewinnung und als Lärmschutz.

Die landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft auf dem Berliner Barnim im Nordosten der Stadt mit ihren Feldern, Wiesen und Weiden ergänzt die von Wäldern und Seen geprägten Naherholungsgebiete. Diese Landschaft zu gestalten bleibt eine langfristige Aufgabe. Priorität haben Erhalt und Entwicklung jener offenen Flächen, die sich für die Erholung eignen und die reich mit natürlichen Landschaftselementen ausgestattet sind.



Der „Park an der Spree“, eine Grüne Oase inmitten der Stadt gibt Raum für die Erholung und das gemeinsame Freizeiterleben.



Der Blick in die Weite entspannt die Seele und fördert die Erholung.

6. Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption

6.1. Die GAK – eine clevere Idee

Das Bundesnaturschutzgesetz legt fest, dass Eingriffe in Natur und Landschaft vermieden werden sollen. Wo das nicht möglich ist (etwa bei Wohnungsbauvorhaben für die wachsende Stadt), müssen die Verursachenden die Eingriffe minimieren und vor Ort ausgleichen. zu realisieren.

Hier setzt die Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption (GAK) an. Sie ergänzt seit 2004 das LaPro und benennt Ausgleichssuchräume im Stadtgebiet, in denen erhöhter Handlungsbedarf in Sachen Natur und Landschaft besteht und die sich somit für vielfältige Kompensationsmaßnahmen eignen. Die GAK ermöglicht es, die erforderlichen Kompensationen an diesen Orten zusammenzufassen und damit vielfältige Verbesserungen insbesondere für den Naturhaushalt, das Klima, die biologische Vielfalt, das Landschaftsbild und damit einhergehend auch für die Erholung der Bevöl-

kerung zu erreichen. Das macht die Ausgleichsmaßnahmen wirkungsvoller und erleichtert es der Stadt, die Entwicklung ihrer Freiräume zu steuern.

6.2. Neue Potenziale für Berlin

Dank der GAK kann die Kompensation von vielen Eingriffen, die durch mehrere kleine Bauvorhaben ausgelöst werden, gebündelt werden und der Ausgleich in größeren und damit für Natur und Landschaft nutzvolleren Maßnahmen erfolgen. In den Suchräumen der GAK lassen sich aber auch Maßnahmen, die Eingriffe für Großprojekte kompensieren sollen, besser steuern.

Der naturnahe Park am Nordbahnhof entstand beispielsweise als Kompensation für Eingriffe aus 15 einzelnen Vorhaben und vereint Verbesserungen für die Pflanzen- und Tierwelt mit Erholungsfunktionen für den Menschen.

„Park am Gleisdreieck“, alte Gleise für neue Wege



Im Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn A 113 wurden in Berlin-Rudow Kleingewässer mit großen Flachwasserabschnitten neu gestaltet. Sie sind Lebensraum vieler, teils seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, die sich auf solche feuchten Ökosysteme spezialisiert haben.

Die GAK stellt folgende Ausgleichssuchräume mit Aufwertungspotential für Natur und Landschaft von gesamtstädtischer Bedeutung dar:

- die Innenstadt,
- die übergeordneten Freiraumstrukturen (Freiraumachsen und Parkringe),
- die vier Berliner Naherholungsgebiete.

6.3. Kriterien für die Flächenauswahl

Um die Suchräume zu bestimmen, greift die GAK auf die Ziele der vier Programmpläne des LaPro zurück. Die Auswahl der Suchräume, deren Entwicklungsziele und die Maßnahmen orientieren sich an folgenden Kriterien:

- Entwicklung und Erhalt von Feuchtgebieten.
- Flächen für den Waldumbau.
- Siedlungsgebiete mit Maßnahmen zur Klimaanpassung.
- Vorhandene und geplante Landschaftsschutzgebiete.
- Entwicklung und Erhalt sonstiger Eignungsflächen des Biotopverbund.
- Maßnahmenschwerpunkte zur Aufwertung des Landschaftsbild.
- Verbesserung der Freiraumsituation in den Wohnquartiere der Dringlichkeitsstufe I und II.
- Lückenschluss im Netz der 20 grünen Hauptwege®.

Innerhalb dieser Suchräume lassen sich Flächen und Maßnahmen aus den Programmplänen des LaPro ableiten. Besonders geeignet sind Flächen mit hohem Aufwertungspotenzial. Auf solchen Flächen, die heute noch geringen Wert für Naturhaushalt und Landschaftsbild haben, lassen sich mehrere Ziele auf einmal erreichen. Um konkrete Maßnahmen umzusetzen, arbei-

ten alle, die Eingriffe verursachen, mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und den Bezirken zusammen. Hier können gegebenenfalls auch Maßnahmen in der verdichteten Innenstadt durchgeführt werden, wie zum Beispiel Dach- und Fassadenbegrünungen, Bepflanzungen von Freiflächen oder die Anlage von blühenden Wiesen auf Grünanlagen. Durch die Entwicklung von naturnahen Gewässerrändern, dem Rückbau von Barrieren an Straßen- oder Bahnräumen oder der Verbindung von Grünanlagen wird der Biotopverbund gestärkt.



Das neugestaltete Lindenufer macht die Havel erlebbar.



Der ehemalige Nordbahnhof kann nun als naturnaher Park genutzt werden.

7. Grün in der Stadt

7.1. Das LaPro – Grüne Ziele für Berlin

Das Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm (LaPro) stellt die grüne Seite der gesamtstädtischen Planung in Berlin dar. Es formuliert – unter den gegebenen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen – aktuelle Planungsgrundlagen und stadt- und umweltverträgliche Ziele, die für das ganze Stadtgebiet gelten. Um Berlin zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und ökologische Belange im Städtebau zu beachten, braucht es eine strategische Landschaftsplanung. In einer wachsenden Stadt wie Berlin muss sowohl die Verbesserung vorhandener Freiräume als auch die Weiterentwicklung der grünen Strukturen in ihrer Gesamtheit ins Auge gefasst werden, um Berlin auch weiterhin als lebenswerte Stadt zu gestalten. Mit zusätzlichem Wohnraum, wachsenden Einwohnerzahlen, mehr Kindern wächst auch der

Bedarf an vielfältigen wohnungsnahen Grünflächen und Grünverbindungen, attraktiven Plätzen, ruhigen Orten. Gleichzeitig wächst der Wunsch, auch in dichten Stadtstrukturen Natur zu erleben, zu gärtnern, Tiere und Pflanzen zu beobachten. Die Funktionen des Naturhaushaltes spielen für die Stadt eine wichtige Rolle, über offene Böden kann Regenwasser wieder ins Grundwasser gelangen, mildern schatten spendende Bäume die Überwärmung der Stadt.

7.2. Das Berliner Grün ist Teil eines Ganzen

Städtische Landschaften und Freiräume zeigen sich in unterschiedlichen Facetten. Gestaltete Parks, historische Gärten, Uferpromenaden, Friedhöfe, Kleingärten, Wälder oder Feldfluren bilden das grüne Gerüst der Stadt. Dabei wird das Grün der Stadt auf ganz unterschiedlichen Ebenen gedacht

Das Berliner Freiraumsystem
(Quelle: SenStadtUm | 2014)



und beeinflusst. Es beginnt auf der europäischen Ebene, wo Strategien zur Förderung der Biodiversität und zur Entwicklung der Grünen Infrastruktur erarbeitet wurden, um dem weltweiten Artenrückgang zu begegnen und intakte Ökosysteme zu erhalten. Es soll ein europäisches Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen mit unterschiedlichen Umweltmerkmalen aufgebaut werden, um mit der Stärkung der Grünen Infrastruktur einer weiteren Zerschneidung von Landschaftsräumen zu begegnen, die Leistungsfähigkeit der Naturressourcen zu stärken, negativen Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen und die biologische Vielfalt zu fördern.

Die Bundesrepublik Deutschland hat diese europäischen Ziele aufgenommen und eine eigene Biodiversitätsstrategie formuliert. Um insbesondere das städtische Grün zu fördern, hat sie aktuell in ihrem Weißbuch Handlungsfelder aufgezeigt, wie die grüne Infrastruktur aufgewertet werden kann, d.h. die Wohnquartiere mit ausreichenden Freiräumen zu versorgen, Flächen für die Kaltluftproduktion zur klimatischen Entlastung vorzuhalten, Lebensräume und Rückzugsorte für Tieren und Pflanzen zu bewahren.

Nach dem Weißbuch Stadtgrün des Bundes stellt das Landschaftsprogramm in den Bundesländern eine wichtige strategische Grundlage für die nachhaltige Siedlungsentwicklung dar. Es liefert „Schlüsselinformationen zur Situation der Umwelt und formuliert Ziele und Maßnahmen zur Sicherung, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft“ und soll regelmäßig weiterentwickelt werden.

Das Berliner Landschaftsprogramm konkretisiert diese Ziele und bringt sie in die Planungen und Projekte der Stadt ein. Anliegen ist es, die Lebensqualität der Berlinerinnen und Berliner zu verbessern. Auch im Stadtgebiet sind die natürlichen Ressourcen Lebensgrundlage der Menschen, so dass weitere Belastungen für Wasser, Boden, Klima oder die belebte Natur soweit wie möglich vermieden werden sollten.

7.3. Das Berliner Grün hat System

Die Vielzahl der Berliner Wälder, Grünflächen, Grünverbindungen, Friedhöfe, Kleingärten bilden in ihrer Gesamtheit das Berliner Freiraumsystem. Auf die wesentlichen Grundzüge reduziert, ergibt sich ein historisch geprägtes Bild aus Ringen und Achsen. Im Zentrum befindet sich das Herzstück, der Große Tiergarten, der als zentraler Garten die beiden Stadtzentren verbindet und ein breites Spektrum an kulturellen und politischen Aktivitäten sowie Freizeitbetätigungen erlaubt. Von Ost nach West fließt die Spree, mit ihren in vielen Bereichen be-



Der Innere Parkring im Berliner Freiraumsystem zum Erleben – der Park am Gleisdreieck.



Strategische Planung zahlt sich aus – Grünverbindung und Gewässerblick im Spreebogen.

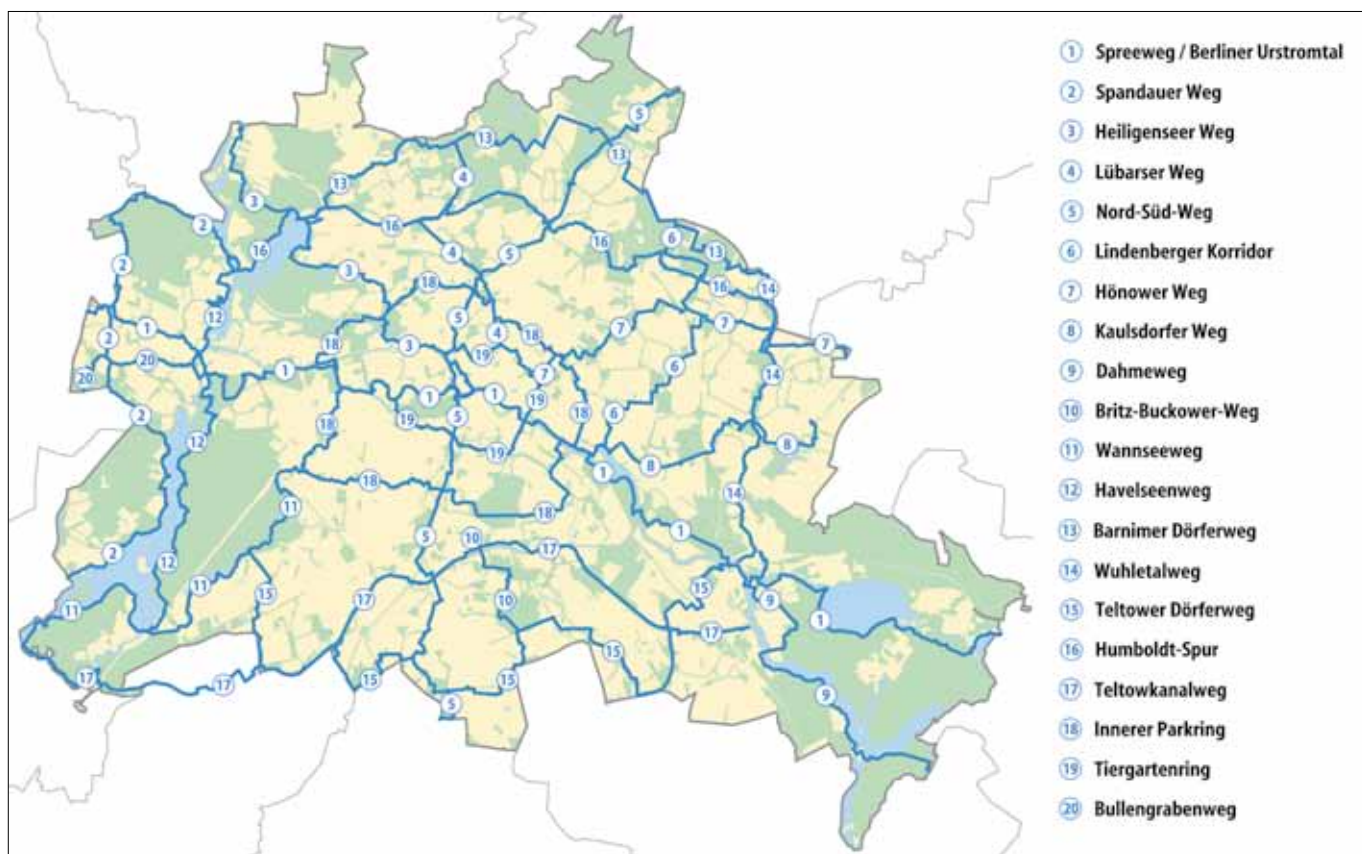
reits attraktiv ausgebauten Ufern. Hier bedarf es auch in Zukunft weiterer Anstrengungen, öffentliche Uferwege als Teil des gesamtstädtischen Grünverbindungsnetzes herzurichten. Vom nördlichen Stadtrand verläuft die Achse entlang der Panke-niederung und des Spandauer Schiffahrtskanals über den großen Tiergarten zum Park am Gleisdreieck, über das Schöneberger Südgelände, entlang des Teltowkanals bis zum südlichen Stadtrand.

Im Kreis um die dicht bebaute Innenstadt erstrecken sich – wie Satelliten des Großen Tiergartens – viele Kleingärten, Friedhöfe und Volksparks. Dieser innere Parkring muss weiter qualifiziert werden und die Elemente miteinander vernetzt werden. Der Mauerpark, Blankensteinpark, der Nordbahnhof, der Park am Gleisdreieck, der Stadtteilpark Moabit oder der Natur-Park Südgelände sind aus diesem Gedanken heraus entstanden. Am Stadtrand wird ein zweiter, äußerer Parkring von den großen Naherholungsgebieten getragen, in den zum Beispiel der Landschaftspark Rudow-

Altglienicke, der Landschaftspark Johannisthal/Adlershof oder das Erholungsgebiet Wuhletal eingeflochten wurden.

Die Weiterentwicklung dieses Berliner Freiraumsystems ist gerade in Zeiten städtischen Wachstums unverzichtbar. Es schließt die Erweiterung um neue Landschaftsbereiche wie die Tegeler Stadtheide ebenso ein, wie die weitere Ausgestaltung der Grünflächen, die für immer mehr Menschen mit ganz unterschiedlichem Freizeitverhalten, Angebote schaffen sollen. Die Verbesserung der wohnumfeldnahen Erholung in den hoch verdichteten Wohnquartieren muss besonders in den Blick genommen werden. Auch tragen Grünflächen und Grünverbindungen zur Reduzierung der Hitzebelastung in der Stadt und zur Gesundheit der Menschen bei. Insbesondere die Förderung von Grünverbindungen, einschließlich der 20 grünen Hauptwege®, ist in der Innenstadt ein wichtiger Faktor zur Erhaltung lebenswerter Wohnquartiere und zugleich ein Element zur Förderung eines stadtweiten Biotopverbundes.

Netz der 20 grünen Hauptwege®
(Quelle: SenUVK | 2017)



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
www.berlin.de/sen/uvk/

Inhalte und Bearbeitung

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Referat Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen

Bildnachweise

S. 4: Michael Kirsten | S. 5 (oben): Berliner Forsten | S. 5 (unten): Philipp Eder | S. 6: Stefan Preis | S. 7 (oben & unten): Bernd Machatzi | S. 8: Michael Kirsten | S. 9 (oben): Wolfgang Bittner | S. 9 (unten): Michael Kirsten | S. 10: Stefan Preis | S. 11 (oben): Uwe Borgehagen | S. 11 (unten): Michael Kirsten | S. 12: Lichtschwärmer | S. 13 (oben): Grün Berlin GmbH | S. 13 (unten): Philipp Eder | S. 15 (oben): Lichtschwärmer | S. 15 (unten): Heiko Pieles

Druck

medialis Offsetdruck GmbH
www.medialis.org

Broschürenstelle

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
broschuerenstelle@senuvk.berlin.de

Berlin, Dezember 2017

Das Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm (LaPro) bildet die gesamtstädtische Planungsgrundlage für die Entwicklung des Berliner Grüns. Berlin nimmt damit Verantwortung auch für die zukünftigen Generationen wahr. Ziel ist es, die biologische Vielfalt, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft auf Dauer zu sichern. Der Erholungswert dieser Elemente ist dabei ebenso zu berücksichtigen wie die Pflege, Entwicklung und soweit erforderlich auch die Wiederherstellung von Natur und Landschaft.

Jeder ist dazu aufgerufen, nach seinen Möglichkeiten dazu beizutragen, die Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege zu verwirklichen, und sich so zu verhalten, dass Natur und Landschaft nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar beeinträchtigt werden.

Auf diese Grundsätze des Naturschutzgesetzes beruft sich das LaPro und formuliert unter den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aktuelle Planungsgrundlagen und stellt stadt- sowie umweltverträgliche Ziele, die für das ganze Stadtgebiet gelten, dar.

Um die wachsende Stadt Berlin zukunftsorientiert und lebenswert weiterzuentwickeln, gilt es, ökologische Belange auch im Städtebau und in der Stadtentwicklung zu berücksichtigen. Deshalb sollten weitere Belastungen für Wasser, Boden, Luft und die belebte Natur so weit wie möglich vermieden werden. Weitere Anliegen der Landschaftsplanung sind es, die Freiraumversorgung der Bevölkerung in der wachsenden Stadt zu verbessern und ein typisches Stadt- und Landschaftsbild zu sichern.

Das LaPro ist das landschaftsplanerische Instrument, welches die Stadtplanung ergänzt, damit die natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Klima und Luft) von Menschen und wild lebenden Tieren und Pflanzen in der Stadtentwicklung Berücksichtigung finden.

Um über aktuelle Planungsgrundlagen verfügen zu können, hat das Abgeordnetenhaus am 26. Mai 2016 den vom Senat am 5. April 2016 beschlossenen Änderungen des LaPro zugestimmt. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt für Berlin am 17. Juni 2016 sind damit die Umweltentwicklungsziele des aktualisierten LaPro in der räumlichen Planung zu beachten und fließen in den Abwägungsprozess ein.

Das LaPro stellt die Weichen, um die Ziele und Maßnahmen im Rahmen von Landschaftsplänen, Bebauungsplänen, Planfeststellungsverfahren, Planungswettbewerben, Standortentwicklungen und besonderen Einzelvorhaben zu konkretisieren und umzusetzen.

Das LaPro hat damit das Ziel, die Lebensqualität der Berlinerinnen und Berliner zu verbessern und die Entwicklung städtischer Freiräume voranzutreiben.